

V.

Archäologisches über altd Deutsche Knochentöpfe oder
Aschenkrüge.

Von Ag. Fr. Schlotthauber,
Privatlehrer und Naturforscher in Göttingen.

Auf die Nachricht, daß zu Mariaspring einige altd Deutsche Töpfe mit Knochen kürzlich ausgegraben seien, begab ich mich in Gesellschaft des Hrn. Dr. Biallobloky den 1. Juli dahin. Es wurden uns mit bereitwilligster Gefälligkeit von Hrn. Papiermüller W. Fischer daselbst wirklich zwei irdene Töpfe gezeigt, ein größerer und ein kleinerer. Jener ist von Außen 8" (Zoll) 2''' (Linien) Pariser Maß hoch und 9" 4''' im Bauche, 7" 2''' in der Mündung und 3''' im Boden weit; doppelt-kegelbecherförmig, drehrund; beide Regel, mit gemeinschaftlicher Basis die Mitte in der Höhe des Bauchs haltend und ohne vortretenden Wulst durch bloßen bogenförmigen Uebergang bildend, mit horizontal abgeschnittenen Enden, deren unteres den flachen Boden, das obere eine den Boden in Weite mehr als doppelt übertreffende, ihm parallele Mündung mit unverdicktem Saum des aufwärts nur wenig verengten Halses bildet. Form und Größe, Verhältniß und Farbe kommen fast völlig überein mit der, Tafel XV. Fig. 11. in des Kammerherrn C. v. Estorff heidnischen Alterthümern von Uelzen im ehemaligen Barden-gaue, Hannover 1846, abgebildeten Urne. Die Wände sind nach oben allmählich verjüngt, am obersten Rande noch 3''' , nach unten und noch mehr im Boden 6³/₄ bis 7''' oder gut kleinfingerdick. Die Außenfläche ist, wie auch im Boden, ziemlich eben und nicht mit freien Händen so symmetrisch und kreisrund geformt, sondern — wenn auch nur plump und schlecht — doch zuverlässig auf einer Blockscheibe in- und aus-